

| | |
|----------------|--|
| Datum: | 26. November 2012 |
| Medium: | www.kleinezeitung.at |
| Thema: | Pflege als Motor für Wirtschaft |

Pflege als Motor für Wirtschaft

"Die 350 Millionen Euro im Jahr für Sozialausgaben sind zehn Prozent des gesamten Landesbudgets." Der Sozialbericht des Landes zeigt die Wirkung der Sozialausgaben auf: Arbeitsplätze für Frauen am Land. Von Andrea Bergmann



Foto © Fotolia

Für Betroffene, die in Heimen oder zu Hause gepflegt werden, und deren Angehörige dürfte es eine befremdliche Darstellung sein, wenn der Sozialbereich in Kärnten als Wirtschaftsfaktor beleuchtet wird. Im ersten "Sozialbericht Kärnten 2009 - 2012", den Soziallandesrat Christian Ragger (FPK) gestern präsentierte, ist das ein gewichtiges Segment. "Die 350 Millionen Euro im Jahr für Sozialausgaben sind zehn Prozent des gesamten Landesbudgets", verwies Markus Gilbert Bliem, der IHS-Geschäftsführer (Institut für Höhere Studien) auf den "regionalwirtschaftlich bedeutenden Wirtschaftsfaktor". Nicht die Bauwirtschaft oder der Tourismus seien die wesentlichen Sparten, sondern die Sozialwirtschaft. Also Alten- und Behindertenpflege in Heimen wie über mobile Dienste und Jugendwohlfahrt.

Der Einsatz von einer Million Euro bewirke im Sozialen 17 neue Arbeitsplätze als wichtiger Motor im ländlichen Raum, im Tourismus 13, im Baubereich elf. In Kärnten waren 2011 rund 17.200 Personen im Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigt, das sei ein Beschäftigungsanteil von 8,6 Prozent und (wegen der Überalterung in Kärnten) deutlich über dem Österreichschnitt. Was Bliem als Studienergebnis überrascht hat, ist der hohe Frauenanteil: 79 Prozent sind es im Sozialbereich. 7200 Arbeitsplätze gibt es in Voll- und Teilzeit. Den Hinweis auf teils geringe Einkommen quittiert Ragger mit der Forderung nach einem bundesweit einheitlichen Kollektivvertrag.

1000 neue Pflegebetten, 1000 zusätzliche Beschäftigte, das ist für Ragger das Herausragende der Jahre 2009 bis 2012. Vier Prozent der Wertschöpfung in Kärnten würden im Sozialbereich getätigt. Der Sozialbericht in Form einer Hochglanzbroschüre zeigt auch viele neue Angebote, von Tagesstätten bis Kurzzeit- und Übergangspflege auf.



... leading in social investments

Dass die Bilanz erstmals und just im Vorfeld der Wahl erscheint, mit Ragger-Fotos reich bebildert, tut der Sozialreferent mit dem Hinweis ab: Ein Bericht sei von 2006 bis 2009 stets Forderung des Landtags gewesen.

Für die SPÖ quittierte Frauenreferentin Beate Prettnner den Bericht: "Freiheitliche Sozialpolitik ist ausschließlich an wirtschaftlichen Faktoren orientiert." Der Pflegeregress, das Zuzahlen von Angehörigen für Heimplätze, müsse sofort abgeschafft werden.

Für die Zeit nach der Wahl kündigte Ragger "ein reales Frauen-Einkommen für die Kinderbetreuung zu Hause" an, nach finnischem Vorbild.